

Sommerserie: Emmauswege (5)



Durchatmen, den Blick vom Rochusberg schweifen lassen. Im dicht besiedelten Rhein-Main-Gebiet eine willkommene Abwechslung.

Foto: Julia Hoffmann

„Der Weg kommt Ihnen entgegen“

Der Jakobsmuschel hinterher von Bingen bis zum Jakobsberg

Von Julia Hoffmann

„Dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg wird steinig und schwer.“ Dieses Lied von Xavier Naidoo läuft im Autoradio, unterwegs nach Bingen zu einem Stück Pilgern auf dem Jakobsweg. Ein Zeichen?

Die Tür der Basilika steht ein Stück offen, Orgelmusik dringt ins Freie. Im kühlen Kirchenraum sitzt Hildegard Becker-Janson, die Vize-Präsidentin der St. Jakobsgesellschaft Rheinhesen und strahlt.

Nach einem kurzen Moment der Besinnung brechen wir auf Richtung Rochusberg. Vor uns liegt eine Etappe entlang des Rheinhesischen Jakobswegs. Zunächst durch die Gassen der Binger Altstadt, geht es entlang der blauen Aufkleber mit der Jakobsmuschel. „Einige fehlen, da hat sich jemand ein Souvenir mitgenommen“, stellt Becker-Janson fest. Es geht bergauf, große Einfamilienhäuser und Villen säumen den Weg. Kein Wunder, der Blick über den Rhein auf die Weinberge ist herrlich.

Inspiziert von Schriftsteller Paolo Coelho

2004 hat Becker-Janson mit dem Pilgern begonnen. Inspiriert hatte sie der Schriftsteller Paolo Coelho mit seinem Buch „Pilgern auf dem Jakobsweg“. Mit einer

Freundin ging sie zwei Wochen nach Santiago de Compostela. Sie hatten ihre Pläne gemacht, die Rucksäcke gepackt. Im Zug sagte ihre Freundin kurz vor Burgos zu ihr: „Eigentlich würde ich gern in Burgos loslaufen. Ich habe gehört, dort soll es sehr spirituell sein.“ – „Was hindert uns daran?“, fragte Becker-Janson zurück und schon waren die beiden Frauen ausgestiegen, die geplante Route hinfällig. Pilgern kann man nicht planen. „Der Weg kommt Ihnen entgegen“, hatte Pater Norbert Riebartsch gesagt, als sie sich nach dem Startort auf dem Jakobsweg bei ihm erkundigten, um in 14 Tagen anzukommen. Der Kamillianer aus Freiburg berät Pilger auf dem Jakobsweg.

Nach drei Tagen hatten die beiden Frauen die erste Krise. „Was machen wir hier überhaupt?“, fragten sie sich. Sie schickten einige Kilo Gepäck postlagernd nach Santiago de Compostela und beschlossen, etwas kürzere Strecken zu laufen. „Das hat geholfen“, erinnert sich die Jakobspilgerin.

Still stehen in kleinen Schreinen Heiligenfiguren am Wegesrand. Sie säumen den „Pilgerweg“, ein Stück des Aufstiegs zum Rochusberg. Dann beginnt ein Waldstück. Rechts entlang der Straße weitergehen, oder ein Stück durch den Wald laufen? „Es ist Ihr Weg. Sie entscheiden, wo wir lang laufen“, sagt sie und wir gehen durch das Wäldchen. Der Waldboden ist herrlich weich

und das satte Grün angenehm für Augen und Seele. Vor der Rochus-Kapelle angelangt, bietet sich ein herrlicher Ausblick über die Weinberge. In der Kirche zünden wir Kerzen an, dann geht es weiter zum Hildegard-Forum. Außer montags gibt es hier täglich Mittagessen. Eine Wonne ist der benachbarte Heilkräuter-Garten. Dort gedeihen Lungenkraut und Arnika und es duftet herrlich.

Pfarrer empfängt sie mit offenen Armen

Als nächstes führt der Weg bergab, an einem Brunnen vorbei. Becker-Janson nimmt mich wieder mit auf ihre Pilgerreise durch Spanien: „Einmal war es sehr heiß und wir liefen auf ein kleines Tal zu. Da fingen unten im Dorf die Kirchenglocken an zu läuten, als wollten sie uns begrüßen. Als wir

näher kamen, sahen wir, dass die Kirchentür offen stand. In diesem Moment kam der Pfarrer heraus und empfing uns mit offenen Armen. Er zeigte uns die Kirche. Vor dem Gebäude standen andere Pilger aus Frankreich und Amerika. Da bat uns der Pfarrer um ein Geschenk: ‚Wollen wir zusammen etwas singen?‘ fragte er. Doch was kann man singen, das jeder kennt? Schließlich haben wir ‚Großer Gott wir loben dich‘ angestimmt. Jeder in seiner Sprache. Am Ende haben wir alle geweint und uns umarmt.“

Als der Weg durch die rheinhesischen Weinberge immer weiter bergab führt, bläst uns der Wind ins Gesicht. Die Wolken eilen über den Himmel und werfen lange Schatten über die Felder. Im Tal schlängelt sich eine lärmende Autobahn. Hildegard Becker-Janson erzählt von einer schwierigen Zeit

in ihrem Leben: Eines Tages brach ihre Tochter zusammen und fiel ins Koma. Drei Ärzte untersuchten sie. Nur einer der drei erklärte sich dazu bereit, ihre Tochter zu operieren. Die anderen beiden hatten sie aufgegeben. Die Operation war eine heikle Angelegenheit. Der Arzt sagte zu Becker-Janson: „Ich bin nur ein Werkzeug Gottes.“ Da fasste sie Vertrauen zu ihm und ließ ihre Tochter operieren. Diese überlebte.

Beim Pilgern kommen Gespräche schneller zum Wesentlichen als im Alltag. „Man hat viel Zeit füreinander, ist nicht so abgelenkt“, erklärt Becker-Janson.

Letzte Etappe führt zum Pilger-Du

Der Weg führt aus dem Tal nach Ockenheim. Dort stehen Bänke und ein Tisch unter Bäumen, ein idealer Ort für eine Pause.

Die letzte Etappe geht steil bergauf, hinauf zum Jakobsberg. Als wir schließlich dort ankommen, sind wir erleichtert und freuen uns. „Unter Pilgern ist man eigentlich per du“, sagt Becker-Janson, und ist von da an „Hildegard“. Wir setzen uns einen Moment in die Kapelle, in der uns das Mosaik des auferstandenen Jesus hinter dem Altar, eingerahmt in strahlendem Gelb-Gold, empfängt. Fast sieht es aus, als würde er lächeln.

Informationen im Internet: www.jakobsgesellschaft.eu/regionalgruppen/rheinhesen



Kirchenzeitungsredakteurin Julia Hoffmann (links) und Hildegard Becker-Janson von der rheinhesischen Jakobsgesellschaft auf dem Rochusberg.

AUGEN AUF!

Pilgern ist kein Leistungssport

Da gingen ihnen die Augen auf. Als die Emmausjünger Jesus erkennen, brennt ihr Herz. Ist das auch auf regionalen „Emmauswegen“ erfahrbar? Eine persönliche Erkenntnis.

Hunderte Kilometer durch die Hitze, über staubige Straßen. Warum tut man sich das an, frage ich mich immer wieder. Pilgern übt schon seit Langem eine Faszination auf mich aus. Und gleichzeitig war ich mir immer sicher: Das ist nichts für mich, das würde ich nie schaffen. Und wozu überhaupt? Um hinterher erzählen zu können, wieviele Blasen sich an den Füßen gebildet haben, wie viele Kilometer man täglich gemeistert hat? Das erschien mir sinnlos.

Im Gespräch mit Hildegard Becker-Janson habe ich erkannt, dass es um etwas anderes geht beim Pilgern. Erfrischend fand ich, wie sie erzählte, dass ihre Freundin und sie nach drei Tagen pilgern beschlossen, dass es so nicht weitergehen kann. Und daraufhin ihr ganz eigenes Tempo fanden, und unter ihren ganz eigenen Bedingungen pilgerten.

Auf diese Weise entstand offenbar Raum für die Glaubenserfahrungen, die sie auf ihren Wegen immer wieder macht. Diese kleinen kostbaren Momente, wenn sich wie von selbst eine Tür öffnet, ein neuer Weg erkennbar wird. Klar, Anstrengung gehört dazu, aber sie ist nicht das Wesentliche.

Pilgern hat nicht zuerst mit sportlicher Leistung zu tun. Sondern mit Gott, der mit auf dem Weg ist. Ein herrlicher Gedanke. Julia Hoffmann

RÄTSEL

Sommerrätsel

Aufgepasst? Dann haben Sie die Chance auf viele Preise. Beantworten Sie folgende Frage: Welche Farbe haben die Aufkleber mit der Jakobsmuschel?

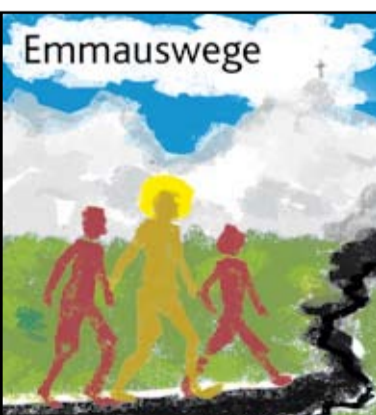
Ihre Lösung schicken Sie bitte bis Montag, 8. September, an: Kirchenzeitung „Sommerrätsel“ Postfach 20 49, 55010 Mainz

Jede Woche werden unten stehende Preise unter den richtigen Einsendern verlost. In der dritten Folge der Sommerserie in Ausgabe Nr. 32 vom 10. August war die Lösung der Gewinnfrage: „Christus ist der Morgenstern“

- 1. Preis: Minikühlschrank: Karl Josef Pinger, 55270 Jugenheim
- 2. Preis: Wanderrucksack: Doris Ebel, 37269 Eschwege
- 3. Preis: Fußsprudelbad: Alfred Balzer, 65375 Oestrich-Winkel
- 4. Preis: Hape Kerkelings Hörbuch „Ich bin dann mal weg“: Josef Dux, 34311 Naumburg
- 5. Preis: „Meine Sehnsucht bekommt Füße – Pilgerführer“: Reinhold Wewerka, 65510 Idstein
- 6. bis 10. Preis: je ein Buch „Der Pilgerstab – Gebete zum Jakobsweg“: Franz Schindler, 64646 Heppenheim; Marianne Globisch, 34613 Schwalmstadt; Brunhilde Breidenich, 52393 Hürtgenwald; Hildegard Kraus, 35043 Marburg-Ginseldorf; Elke Hock, 61479 Glashütten

SOMMERSERIE

ROUTENPLANER



Kommen Sie mit! Die Kirchenzeitung nimmt Sie mit auf eine sommerliche Pilgerreise. Wir sind durch die Bistümer Fulda, Limburg und Mainz gelaufen. In kurzen Etappen mit Experten an der Seite. Lesen Sie in sechs Folgen von den „Emmauswegen“ an Lahn, Main und Rhein und gewinnen Sie tolle Preise.

Im Internet gibt es Videos zu den Touren: www.kirchenzeitung.de

Jakobsweg von Bingen auf den Rochusberg

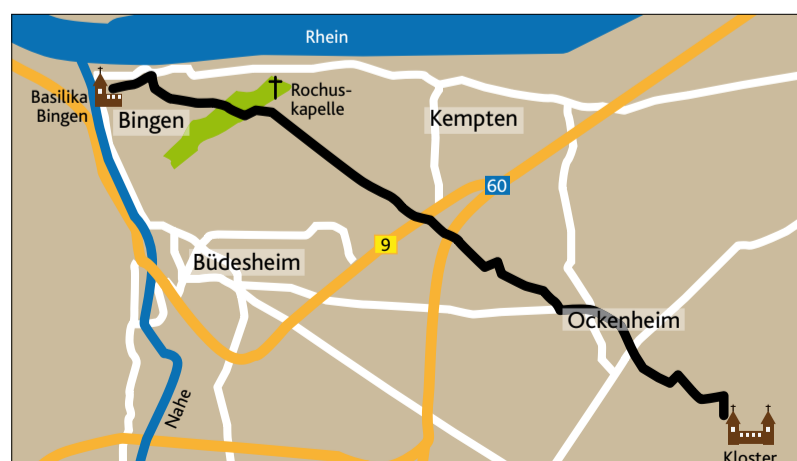
Sie wollen die Strecke nachlaufen? Hier einige Antworten auf praktische Fragen.

Wo beginnt die Tour?

Ein guter Treffpunkt in Bingen ist die Basilika St. Martin am Nahe-Ufer gelegen mit angrenzendem Parkplatz. Vom Bahnhof sind es zu Fuß etwa zehn Minuten zur Basilika.

Welche Stationen sollte ich nicht verpassen?

Der Jakobsweg führt auf der Basilikastraße durch die Binger Altstadt. Über Speisemarkt und Kapuzinerstraße geht es rechts auf die Rochusstraße und bergauf auf die Rochusallee. Am linken Wegesrand verläuft parallel der „Pilgerweg“ mit Heiligenfiguren.



Von Bingen bis zum Jakobsberg sind es rund acht Kilometer. Grafik: Tietze

Auf dem Rochusberg liegt das Hildegard-Forum der Kreuzschwestern mit duftendem Heilkräutergarten. Montags ist das Forum geschlossen, ansonsten kann hier gegessen und übernachtet werden.

Einen herrlichen Ausblick über Rheinhesen ermöglicht die Rochuskapelle. Wenn es besonders heiß ist, empfiehlt es sich, vor dem Hildegard-Forum links in das Waldstück abzubiegen und zuerst zur Kirche zu gehen.

Vom Rochusberg führt der Weg bergab durch ein großes „Weintor“ Richtung Ockenheim. In der Ockenheimer Pfarrkirche und im Weingut „Feser“ gibt es Pilgerstempel. Über die Mainzer Straße und den abzweigenden Gehauweg geht es durch Weinberge zum Kloster Jakobsberg.

Wie komme ich zurück?

Einen Bahnhof gibt es in Ockenheim oder bergab Richtung Gau-Algesheim.

Gibt es Begleitmaterial?

Wege und Alternativrouten von Bingen nach Worms als Buch:

Dr. Christine Halfmann: „Jakobsweg Rheinhesen“ Preis: 10,95 Euro